AUF DEM WEG IN DIE ZUKUNFT

PFARREI ST. MARIEN OBERHAUSEN

VOTUM

PFARREIENTWICKLUNGSPROZESS

Pfarrei St. Marien

Kath. Kirchengemeinde St. Marien
Elsa-Brändström-Str. 82
46045 Oberhausen
info@marober.de
www.marober.de

Ein Wort zuvor

Das einzig Bleibende ist die Veränderung. Die Pfarrei St. Marien in Alt-Oberhausen hat im Laufe ihrer über 160-jährigen Geschichte bereits viele Veränderungen mitgemacht. Aus den ersten Anfängen der Pfarrvikarie mit der kleinen Heidekirche in der Lipperheide in der Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich bis heute eine große Pfarrgemeinde mit einer stattlichen Pfarrkirche und vielen zugehörigen Gemeindekirchen zum Anfang des 21. Jahrhunderts. In diesem Zeitraum prägten zunächst neue Pfarrgründungen und Abpfarrungen die kirchliche Struktur, dann aber Jahrzehnte später wieder Zusammenschlüsse, die die Abpfarrungen zum Teil rückgängig machten.

Jetzt stehen wir wieder an der Schwelle zu einer neuen epochalen Veränderung der kirchlichen Struktur und des kirchlichen Lebens. In einer immer vielfältiger und bunter werdenden Gesellschaft ist das Christentum nicht mehr die allein prägende Kraft. Die lang vertrauten Rahmenbedingungen wie hohe Kirchensteuereinnahmen und eine große Zahl von Gläubigen mit umfangreichem Seelsorgepersonal in den Gemeinden werden künftig so nicht mehr gegeben sein. Gleichzeitig sprechen traditionelle Formen kirchlichen Lebens heute viele Menschen nicht mehr an. Deshalb ist es notwendig, jetzt die Veränderungen in den Blick zu nehmen und die Weichen für die Zukunft unserer Pfarrei zu stellen. Dabei können wir anknüpfen an die Entwicklungen der letzten Jahre, indem wir die notwendigen strukturellen Veränderungen fortführen und neue Impulse in unserer kirchlichen Arbeit aufgreifen.

In den vergangenen zwei Jahren hat eine

Koordinierungsgruppe die Phasen Sehen und Urteilen des Pfarreientwicklungsprozesses in unserer Pfarre gesteuert. Allen an diesem Prozess Beteiligten sei ganz herzlich gedankt für ihren engagierten und oft mühevollen Einsatz. Nach vielen Sitzungen, Gesprächen, Veranstaltungen und Aktionen legen wir hiermit das Votum für unsere Pfarrei St. Marien vor.

Bei allen nüchternen Analysen, Bewertungen und Planungen ist uns allen bewusst, dass wir als Kirche eine geistliche Gemeinschaft sind. Wir leben im Geiste Jesu und wollen seine Botschaft von der Liebe Gottes den Menschen in unseren Stadtteilen wirksam vermitteln. Bei allen Unsicherheiten wissen wir uns vom Heiligen Geist getragen und ermutigt. Wir dürfen am „Reich Gottes" in Oberhausen mitarbeiten. Und wir wissen uns in der Verpflichtung, das geistige und materielle Erbe unserer katholischen Vorfahren in Alt-Oberhausen verantwortungsvoll in die Zukunft zu führen.

Thomas Eisenmenger (Pfarrer)

Verzeichnis

Inhalt	Seite
Vorwort	3
Verzeichnis	4
Steuerungsgruppe St. Marien	5
Ausgangssituation	6-7
Der Prozess	8-10
Pastoralkonzept	11-12
Entfaltung Pastorale Schwerpunkte	13-14
Wirtschaftliches Konzept	15-17
Gebäudekonzept	18-27
Personalentwicklung	28-29
Wirtschaftlicher Ausblick	30
Weiterer Verlauf	31

Hinweis
Aufzählungen im Text sind in ihrer Reihenfolge nicht als Wertung zu betrachten, sie dienen lediglich der besseren Veranschaulichung.

Wir haben uns in diesem Votum aus Gründen der besseren Lesbarkeit für die männliche Sprachform entschieden. Grundsätzlich sind immer Männer und Frauen zusammen gemeint.

Teambildung
Zur Steuerung des Pfarreientwicklungsprozesses in St. Marien wurde eine "Steuerungsgruppe Zukunft" u.a. aus Mitgliedern des Pastoralteams, des Kirchenvorstandes, des Pfarrgemeinderates gebildet. Von Seiten des Bistums unterstützten uns Volker Meißner (Moderation) und Michael Ossig (wirtschaftliche Begleitung).

Mitglieder der Steuerungsgruppe sind

Thomas Eisenmenger (Pfarrer, Vorsitzender des Kirchenvorstandes)
Jörg Dammers (Pastor, stellv. Pfarrer, Kirchenvorstand)
Maria Lohmann (Verwaltungsleiterin)
Dorothea Keil (Gemeindereferentin)
Thomas Liedtke (Gemeindereferent)
Hans Peter Weyer (Kirchenvorstand)
Dr. Klaus Heim (Kirchenvorstand)
Christian Kassen (Kirchenvorstand)
Sabine Golombek (Pfarrgemeinderatsvorsitzende)
Peter Deichsel (Pfarrgemeinderat)
Heiko Schmidt (Pfarrgemeinderat)
Matthias Hammes (Gemeinderat Zu Unserer Lieben Frau)
Florian Bronkalla (Gemeinderat St. Johannes Evangelist)
Volker Meißner (Moderator und Prozessbegleiter, Bistum Essen)
Michael Ossig (wirtschaftlicher Begleiter, Bistum Essen)

Ausgangssituation

Die Fakten
Erhebungen von Gottesdienstbesuchen ergeben eine nüchterne Bilanz, auf die wir unter Berücksichtigung der Kircheneintritte und -austritte zur Sicherung der Zukunft unserer Pfarrei zwingend reagieren müssen.

Hinzu kommt durch Alterung der Gebäudesubstanz ein stetig steigender Bedarf an Finanzmitteln zur Bauunterhaltung. Erschwerend wirkt sich der reale Rückgang der Katholikenzahlen aus, der den Finanzhaushalt unserer Pfarrei und den des gesamten Bistums schwächt.

Zur Zukunftssicherung des christlichen Gemeindelebens sehen wir jetzt die Notwendigkeit zu handeln.

Katholiken je Gemeinde*

St. Marien	**6.494 Kath.**
St. Johannes Evangelist	**3.408 Kath.**
St. Katharina	**3.654 Kath.**
Zu Unserer Lieben Frau	**1.916 Kath.**
	15.472 Kath.

*Alle Angaben beruhen auf Erhebungen des Bistums für den Zeitraum bis zum 31.12.2016.

					Veränderung Pfarrei			Veränderung Bistum 2012/1995
Bezugsgröße	**1980**	**1995**	**2016**	**2030 e (1)**	**1995 / 1980**	**2016 / 1995**	**2030 e / 1995**	
Katholiken	28.346	23.767	15.472	11.879	-16%	-35%	-50%	-22%
Gottesdienstbesucher	4.850	2.690	918	461	-45%	-65%	-61%	-50%
Taufen	214	186	94	56	-13%	-50%	-50%	-40%
Trauungen	97	48	19	15	-51%	-61%	-31%	-52%
Bestattungen		321	213	159		-34%	-36%	-29%

(1) Hochrechnung aus den statistischen Jahreserhebungen (Meldewesen) seit 1995

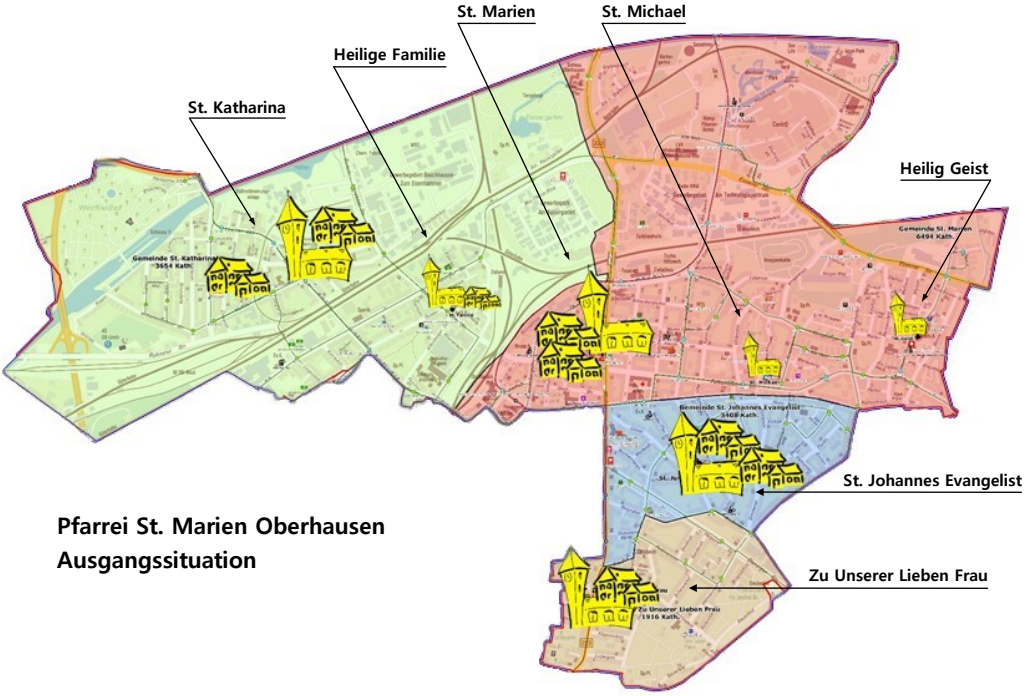
Die oben aufgeführte Tabelle stellt den Verlauf ab dem Jahr 1980 dar und prognostiziert bis zum Jahr 2030 einen anhaltenden Negativtrend. In den drei blauen Spalten wurden Jahresvergleiche vorgenommen, um diese drastische Entwicklung nachvollziehbarer aufzuzeigen.

Ein Blick zurück

Die Pfarrei St. Marien besteht heute aus vier Gemeinden, die aus sieben ehemals eigenständigen Pfarreien mit kompletter Infrastruktur im Jahre 2007 zusammengeführt wurden.

Zu einer Pfarrei zusammengewachsen sind die früheren Gemeinden Heilig Geist, St. Michael, Heilige Familie, sowie die Gemeinden St. Marien, Zu Unserer Lieben Frau, St. Johannes Evangelist und St. Katharina (siehe Pfarreikarte).

Für 15.472 Katholiken stehen somit vier Gemeindekirchen mit zwei Filialkirchen und eine Krankenhauskapelle, für Gottesdienste, Andachten und weitere liturgische Feiern zur Verfügung. Die Kirche Heilige Familie wird von der Oberhausener Tafel e.V. genutzt und ist liturgisch für die Pfarrei nicht mehr relevant.



Pfarrei St. Marien Oberhausen
Ausgangssituation

Diese Kartenansicht bildet die Verbreitung der pastoralen Standorte im Stadtgebiet der Pfarrei St. Marien ab. Die Dichte an Kirchengebäuden und somit auch die Nähe zueinander ist gut nachvollziehbar. Alle Gebäude sind noch gelb dargestellt, um die Ausgangssituation abzubilden.

Der Pfarreientwicklungsprozess - Kirche 2030

Kirche 4.0
Mit „Kirche 4.0" könnte man in moderner Ausdrucksweise die kirchliche Zukunftsperspektive bezeichnen mit raschen Veränderungen in einer schnelllebigen Gesellschaft. So möchten wir in unserem Prozess den Menschen zeitgemäß in Form und Sprache begegnen.

Die Veränderungsprozesse der Gesellschaft haben das Bistum veranlasst, die Neuordnung der Pfarreien aus den Jahren 2006 bis 2008 zu überprüfen und Lösungen für die Zukunft zu entwickeln.

Der Gedanke zur Erneuerung festigte sich.
In diesem neuen Prozess soll es um die Entwicklung zukunftsorientierter Perspektiven gehen. Die katholische Kirche möchte mehr junge Menschen erreichen und sie vom Glauben und der Gemeinschaft des Christentums begeistern.
Mit dieser Orientierung übertrug Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck allen Pfarreien die Aufgabe, kirchliche Ziele bis zum Jahre 2030 neu zu entwickeln und veraltete Strukturen zu überdenken.

Projektverlauf
Dieser Veränderungsprozess folgt dem Dreischritt „Sehen - Urteilen - Handeln".
Die Pfarrei St. Marien startete am 18. Juni 2015 mit einer Pfarreikonferenz den Prozess. Im Oktober 2015 bildete sich eine Steuerungsgruppe bestehend aus Mitgliedern des Pastoralteams, des Kirchenvorstands und des Pfarrgemeinderats. Im monatlichen Turnus setzte sich diese Steuerungsgruppe seit dem 27. Oktober 2015 zusammen und beriet über Themen und notwendige Schritte, um eine für die Pfarrei zukunftsorientierte und verantwortungsvolle Perspektive im Votum beschreiben zu können.

Phase „Sehen"
Bis zum Ende des Jahres 2016 erfasste man die Ist-Situation.
Hierfür wurden zwei weitere Arbeitsgruppen für Finanzen und Immobilien gebildet. Die Ergebnisse wurden in der Steuerungsgruppe zusammengetragen und besprochen. Sie bildeten die Grundlage für die Erarbeitung des heutigen Gebäudekonzepts.

Um alle Pfarrangehörigen aktiv am Prozess zu beteiligen, fand am 19. November 2016 der Zukunftstag statt. Darauf folgte zusätzlich eine Umfrageaktion im Dezember 2016, die an alle Haushalte der Pfarrei mit dem Pfarrbrief „Miteinander" verteilt wurde. Zu beiden Aktionen wurden die Anregungen und Wünsche aller Beteiligten aufgenommen. Sie fanden nach Auswertung und Besprechung in der Steuerungsgruppe Berücksichtigung in der Konzeption.

Phase „Urteilen“
Mit Beginn des Jahres 2017 begann die Phase des Urteilens. Die Erhebungen der Phase des Sehens waren abgeschlossen und mussten nun ausgewertet und auch bewertet werden. Das Pastoralteam befasste sich im Verlauf der folgenden Sitzungen intensiv mit den Anregungen und Ideen der Pfarrmitglieder, um sich an den Wünschen der Menschen für die zukünftige pastorale Arbeit zu orientieren.

Die Wünsche, aber auch die Ängste gerade der älteren und jüngeren Pfarrmitglieder in Bezug auf die zukünftige pastorale Gebäudestruktur, wurden in der weiteren Planung berücksichtigt. Sie führten zu dem Konzept „Kirche nah”. Auch in Zukunft sollen in den einzelnen Gemeinden liturgische Angebote und Gemeindeleben erhalten bleiben. Nach dem Motto „kurze Beine - kurze Wege” möchten wir gerade für die kleinsten Pfarrmitglieder „Kirche vor Ort” sein, um für sie im direkten Umfeld Angebote zu ermöglichen.

Auf Grund dieser Konzeption und der räumlichen Nähe zur Nachbarpfarrei Herz Jesu sahen wir die Notwendigkeit, die kirchliche Entwicklung über die eigene Pfarreigrenze hinaus in den Blick zu nehmen. Hierzu wurden im April 2017 mit der Pfarrei Herz Jesu erste Gespräche aufgenommen, die im Laufe der Prozesse beider Pfarreien fortgesetzt wurden. Es wurde vereinbart, in Zukunft die angrenzenden Gemeindegebiete (vor allem im Stadtteil Styrum) in einer Gesamtschau zu betrachten und gemeinsame Themen (wie z.B. Jugend– und Citypastoral sowie sozial-diakonische Angebote) auch gemeinsam zu bearbeiten.

Weil die Frist zur Abgabe des Votums am 31. Dezember 2017 nicht eingehalten werden konnte, verlängerte das Generalvikariat die Abgabefrist bis zum 31. März 2018.

Im weiteren Verlauf des Prozesses verzahnte die Steuerungsgruppe mit Unterstützung der Arbeitsgruppe Finanzen das entwickelte Pastoral- mit dem Gebäudekonzept und stellte am 14. November 2017 dem Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat in einer gemeinsamen Sitzung den ersten formulierten Entwurf des Votums vor. Nach Zustimmung dieser beiden Gremien wurde die Steuerungsgruppe mit der Ausarbeitung des Votums auf Basis dieses Entwurfs beauftragt.

Am 25. November 2017 wurde der erste Entwurf des Votums der Pfarrgemeinde nach der Vorabendmesse in der Kirche St. Marien präsentiert. In den anschließenden Gesprächsrunden in kleineren Gruppen hatten die Pfarrmitglieder die Möglichkeit zur Rücksprache und Mitgestaltung durch schriftliche Anmerkungen. Diese notierten Anregungen und Hinweise hat die Steuerungsgruppe aufgenommen und bei der weiteren Fortschreibung des Votums berücksichtigt.

Im Januar und Februar 2018 beriet das Pastoralteam auf zwei Studientagen das Pastoralkonzept (u.a. die Schwerpunkte Kinder– und Jugendpastoral). Die Ergebnisse flossen in die heutige Fassung des Votums ein.

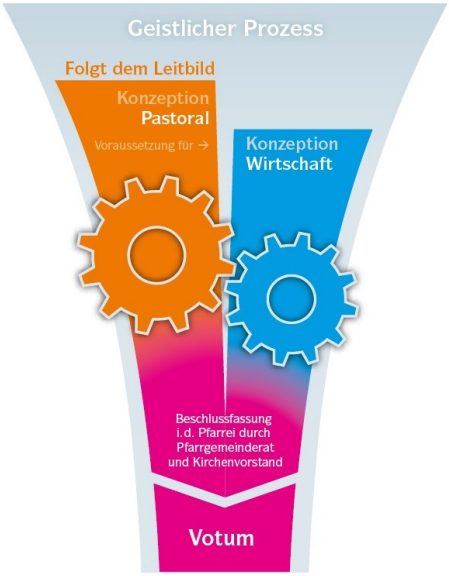
Der Prozess

Erste Schritte der Phase „Handeln“
Am 27. Februar 2018 führten Vertreter der Pfarrei ein erstes Sondierungsgespräch mit der Stadt Oberhausen. In dem Informationsaustausch ging es um gemeinsame Berührungspunkte in der Standortentwicklung und mögliche Unterstützung durch die Stadt Oberhausen (z.B. Kontakte zu Projektentwicklern, Vermittlung von Fördermitteln). Die Fortsetzung des Austauschs wurde vereinbart.

Votum
Am 03. März 2018 wurde dem Kirchenvorstand und dem Pfarrgemeinderat auf einem gemeinsamen Klausurtag die überarbeitete Konzeption vorgestellt. Eine zusätzliche Rücksprachemöglichkeit zu allen Themen des Votums gab es für alle Mitglieder des Kirchenvorstands und des Pfarrgemeinderats bei einem Studienabend am 12. März 2018.

Am 22. März 2018 trafen sich Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat zu einer gemeinsamen Sitzung, um über das Votum jeweils getrennt in ihren Gremien abzustimmen.

Abschließend erfolgt die Übergabe des Votums an den Bischof.



Weiterer Verlauf
Mit der Beschlussfassung des Votums durch den Kirchenvorstand und den Pfarrgemeinderat und der Zustimmung durch Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck werden die Phasen Sehen und Urteilen abgeschlossen. Anschließend beginnt die Phase des Handelns, die wohl wichtigste Phase im gesamten Pfarreientwicklungsprozess. In den nächsten Jahren sollen dann die Pläne in die Tat umgesetzt werden, damit die gesteckten Ziele erreicht werden können.
Dabei sind wir auf die Unterstützung und Zusammenarbeit aller Pfarrmitglieder angewiesen, denn sie sind die Experten in ihren Stadtquartieren und nur mit ihnen zusammen können wir diesen Prozess erfolgreich abschließen.

Einleitung

Die Pfarrei St. Marien steht vor starken Veränderungen. Vertraute Rahmenbedingungen, die das Leben einer christlichen Kirchengemeinde bisher prägten, werden zukünftig nicht mehr sicher sein. Es wird zukünftig weniger hauptamtliches pastorales Personal zur Verfügung stehen. Bei unseren Überlegungen müssen wir davon ausgehen, dass unser Pastoralteam im Jahr 2030 aus 2 Priestern und 3 Personen aus anderen pastoralen Berufsgruppen, wie Gemeinde- und Pastoralreferenten/-innen sowie Diakonen bestehen wird. Ebenfalls ist abzusehen, dass uns weniger Finanzmittel zur Verfügung stehen werden. Auch die Gläubigen werden weniger. Sowohl die Individualisierung als auch die Pluralisierung des gesellschaftlichen Lebens bedeuten eine große Herausforderung für die aktiven Gestalter in den Gemeinden der Pfarrei.

Bisher wird weitgehend die Ortsgemeinde (mit Gemeindeleiter, Kirchengebäuden und bekannten Gemeindemitgliedern) als der „eigentliche Ort" von Kirche verstanden. Der persönliche Kontakt zum Pastor und die volle Kirche beim Sonntagsgottesdienst scheinen die entscheidenden Qualitätsmerkmale von Gemeinde zu sein. Ohne große inhaltliche Differenzierung lebt eine Gemeinde wie eine „Pfarrfamilie" neben der anderen.

In den letzten Jahrzehnten entwickelte sich die Gemeinde verstärkt zu einem Ort der Gemeinschaftsbildung in Gruppen und Vereinen und des aktiven christlichen Engagements. Die Beheimatung in diesen überschaubaren Gruppierungen ist sehr ausgeprägt („Da, wo mein Herz ist, ist auch meine Gemeinde").

In der kommenden Zeit müssen wir uns von diesem priester- und kirchenzentrierten Gemeindemodell der „Pfarrfamilie" verabschieden. Wir versuchen einen Übergang zu finden zu einem dezentralen Pastoralmodell auf der Ebene der Pfarrei. Ein Bild dafür kann ein Marktplatz sein, auf dem viele verschiedene Angebote nebeneinander ihren Platz haben. Die einzelnen Angebote werden dann zunehmend in der Verantwortung von Ehrenamtlichen stehen und sollen einfach und klar in der ganzen Pfarrei kommuniziert werden.

Es muss nicht mehr jede ähnliche Gruppierung in jedem Stadtteil vertreten sein. Wir können uns vorstellen, dass es für Gruppen eine wertvolle Erfahrung und auch ein Vorteil sein kann, sich mit Gleichgesinnten aus anderen Gemeinden intensiver zu vernetzen bzw. zusammenzuwachsen.

Neben diesem „neuen" Pastoralkonzept bleiben die klassischen Kernbereiche der Pastoral selbstverständlich bestehen (z.B. Sakramenten-Vorbereitung, Trauerpastoral, Schulpastoral, Krankenhausseelsorge, Kirchenmusik etc.).

Die bestehenden guten Kontakte mit der Nachbarpfarrei Herz-Jesu sollen fortgesetzt und intensiviert werden. Die beiden Steuerungsgruppen und die Pastoralteams haben sich bereits mehrmals gemeinsam zum Austausch und zur gegenseitigen Information getroffen. Der große Stadtraum Alt-Oberhausen bietet gute Ansatzpunkte zum Zusammenwachsen der beiden Pfarreien und für sinnvolle Synergieeffekte.

Pastoralkonzept

Schwerpunkte
Die folgenden Schwerpunkte unserer pastoralen Konzeption beruhen auf den Ergebnissen

- der Beratungen der Steuerungsgruppe
- eines Zukunftstages, November 2016
- einer Umfrageaktion durch Karteneinleger an alle katholischen Haushalte unserer Pfarrei
- der Sondersitzung des Jugendnetzwerkes, Februar 2018
- der Klausurtagungen des Pastoralteams, Anfang 2018.

Die Beschlussfassung und die Verantwortung für die Umsetzung des Pastoralkonzeptes liegen beim Pfarrgemeinderat, dem Kirchenvorstand und dem Pastoralteam.

Dieses Pastoralkonzept ersetzt nicht den Pastoralplan vom 28. November 2010, vielmehr dient es der Neuorientierung zukünftiger pastoraler Anforderungen.

Bis zum Jahr 2030 möchten wir folgende pastorale Schwerpunkte setzen:

Diakonische Pastoral
Unser Ziel ist es, den Menschen nahe zu sein, ihre Nöte und Bedürfnisse wahrzunehmen und bestehende caritative und sozial-pastorale Angebote wirksam zu unterstützen.

Spiritualität und Liturgie
Wir wollen unseren Glauben feiern und mit unterschiedlichen Gottesdiensten die Menschen berühren und die Vielfalt der Liturgie weiterentwickeln.

Einladende Kirche
Wir wollen „einladende Kirche" sein, besonders für Menschen die neuzugezogen sind oder selten Kontakt mit der Kirche haben, und Kirchen tagsüber verlässlich öffnen.

Kinder- und Jugendpastoral
Wir wollen wohnortnahe Angebote für Kinder und Jugendliche beibehalten und zugleich eine zentrale Anlaufstelle schaffen sowie religiöse Projekte in der Pfarrei fördern.

Ökumene
Ökumenisches Handeln in unserer Pfarrei soll selbstverständlich sein.

Ehrenamt
Wir fördern die Zusammenarbeit und die Aus- und Weiterbildung von Ehrenamtlichen.

Diakonische Pastoral
Auf Grund der Wahrnehmung, dass in einigen Quartieren unserer Pfarrei die finanzielle Not groß ist, wollen wir dazu beitragen, dass die beiden gut etablierten caritativen und sozial-pastoralen Projekte Tafelkirche (Ausgabe der Oberhausener Tafel e.V., zur Zeit in der Kirche Heilige Familie) und Kleiderladen Janne & Pit (zur Zeit in der Kirche St. Michael) ihre Arbeit fortsetzen können. Der Kleiderladen in der Kirche St. Michael wird von den Bewohnern des Knappenviertels (auch darüber hinaus) sehr gut angenommen. Deshalb soll dieses Angebot unbedingt im Quartier erhalten bleiben. Die Ausweitung solch wirksamer sozial-pastoraler Angebote und die Kooperation mit sozialen Projekten in den Stadtteilen soll uns auch in Zukunft ein wesentliches Anliegen sein. Dabei wollen wir die enge Zusammenarbeit zwischen den ehrenamtlichen Mitarbeitern, den Mitarbeitern des Caritasverbandes und den pastoralen Gremien unterstützen.

Spiritualität und Liturgie
Die gemeinschaftliche Feier der Liturgie ist und bleibt Quelle und Höhepunkt unseres christlichen Glaubens. In Zukunft wollen wir auch dem Wunsch nach individuell gestalteten Gottesdiensten verstärkt nachkommen (z.B. bei Taufen, Trauungen, Beerdigungen, Ü30-Gottesdiensten, Kinder- und Jugendgottesdiensten, etc.). Die spirituellen Angebote und die Gottesdienstgestaltung sollen vielfältig sein und die Menschen in ihrer Lebenssituation besonders ansprechen. Niederschwellige Gottesdienstangebote sollen gefördert werden (Segnungsfeiern, Einschulungen, Friedensgebete etc.) und die Suche nach geeigneten Gottesdienstleiter/-innen soll forciert werden. Wir wollen auch an geeigneten Orten Gottesdienste außerhalb der Kirchengebäude feiern. Dabei wollen wir eine gemeinsame Gottesdienstplanung und transparente Kommunikation auf Pfarreiebene umsetzen.

Einladende Kirche
Wir wollen „einladende Kirche" sein, besonders für kirchenferne Menschen, die nur selten Kontakt zur Kirche haben. Wir wollen sie ernst nehmen und ihre Glaubens- und Lebenssituation respektieren. In diesem Zusammenhang achten wir mit Sorgfalt auf unsere Sprache, um nicht ausgrenzend zu wirken. Für neu Hinzugezogene entwickeln wir einen Willkommensbrief der Pfarrei. Wir schaffen niederschwellige Begegnungsmöglichkeiten (z.B. nach den Gottesdiensten, durch tagsüber verlässlich geöffnete Kirchen und einladende Kontaktstellen in den Stadtteilen).

Entfaltung Pastorale Schwerpunkte

Kinder- und Jugendpastoral
Wir behalten wohnortnahe Angebote für Kinder und Jugendliche bei (kurze Beine - kurze Wege). Wir halten Räumlichkeiten und Finanzen für die Jugendpastoral vor und intensivieren die Zusammenarbeit mit den Schulen. Wir schaffen zugleich eine zentrale Anlaufstelle für Jugendprojekte der Pfarrei. Wir fördern die Arbeit des Jugendnetzwerkes, das die pastorale Arbeit der jungen Christen in den einzelnen Quartieren transparent darstellt und ver–netzen soll. Wir unterstützen die Planung altersgerechter religiöser Projekte auf Pfarreiebene (z.B. Kinderbibeltag, Pfarreitag der Kommunionkinder). Vertreter/-innen unserer Kinder- und Jugendverbände und deren Gruppierungen sollen in allen Gremien der Pfarrei vertreten sein. Wir wollen junge Menschen gezielt ermutigen, sich in den Gremien der Pfarrei und den Gemeinden zu engagieren. Die Zusammenarbeit mit dem Jugendnetzwerk Herz Jesu soll forciert werden.

Ökumene
Wir leben unser Christsein in ökumenischer Vielfalt und Verbundenheit und achten in dieser Hinsicht auf eine große Selbstverständlichkeit in unserem pastoralen Handeln. Gemeinsame ökumenische Projekte (Kinderbibelwoche, Flüchtlingshilfe, Schulgottesdienste, Lebendiger Adventskalender, Zusammenarbeit mit dem ökumenischen Kirchenzentrum) sollen fortgeführt und ausgebaut werden. Die gemeinsame Nutzung von pastoralen Gebäuden wollen wir fördern und entwickeln.

Ehrenamt
Wir stärken in der Pfarrei das Bewusstsein, dass alle Christen durch Taufe und Firmung zur Glaubensverkündigung berufen sind. Daher soll die geschwisterliche Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen weiterentwickelt werden und die Aus- und Weiterbildung von Ehrenamtlichen einen höheren Stellenwert bekommen. Wir wollen Formen der Wertschätzung und Anerkennung des Ehrenamtes weiterentwickeln. Wir nutzen geeignete Formen der Kommunikation und Vernetzung aller Engagierten in der Pfarrei. Wir unterstützen die Förderung von Ehrenamtlichen.

Was passiert, wenn wir nichts verändern?
Die finanziellen Mittel, über die unsere Pfarrei verfügt, stammen im Wesentlichen aus zwei Bereichen, der Schlüsselzuweisung des Bistums und eigenen Erträgen. Die Schlüsselzuweisung stammt aus den Kirchensteuereinnahmen des Bistums. Zu den eigenen Erträgen der Pfarrei gehören Mieteinnahmen, Spenden und Kollekten. Die großen Ausgabenblöcke sind zum einen die Personalkosten für das nicht-pastorale Personal (d.h. für die Mitarbeiter in den Bereichen Verwaltung, Kirchenmusik, Küster, Hausmeister und Raumpflege) und zum anderen die Gebäudekosten (mit den Aufwendungen für die Bauunterhaltung und die Energiekosten).

In den Jahren bis 2030 können wir davon ausgehen, dass es bei den Einnahmen der Pfarrei (u.a. aus Kirchensteuermitteln, Mieteinnahmen, Spenden und Kollekten) nur eine leichte Steigerung geben wird. Ein wichtiger Einflussfaktor dabei ist, dass bei der Schlüsselzuweisung des Bistums (d.h. bei den der Pfarrei zur Verfügung stehenden Mitteln aus der Kirchensteuer) ab dem Jahr 2021 eine Anpassung auf Basis der Entwicklung bei den Katholikenzahlen erfolgt, so dass hier mit einem leichten Rückgang zu rechnen ist.

Die Ausgaben (u.a. die Personalkosten für das nicht-pastorale Personal wie auch die Gebäudekosten) werden kontinuierlich weiter ansteigen.

Im Ergebnis vergrößert sich die Differenz zwischen den Einnahmen und Ausgaben, was perspektivisch zu einem erheblichen Haushaltsdefizit führen würde, wenn wir nichts unternehmen.

Ein großer Ausgabeposten, den wir stärker als bisher im Haushalt einplanen müssen, ist die Vorsorge für die Bauunterhaltung unserer pastoralen Gebäude (Kirchen, Gemeindezentren, Jugendheime und Pfarrhäuser). Bisher wurden alle notwendigen Baumaßnahmen im Rahmen von Einzelfallentscheidungen aus Mitteln der Pfarrei und des Bistums finanziert. Hierzu wurde in den letzten Jahren vermehrt wegen fehlender Rücklagen das Substanzkapital der Pfarreien eingesetzt. Wenn wir also in diesem Punkt keine Veränderungen vornehmen, würde dies bedeuten, dass die Pfarrei in wenigen Jahren das komplette Vermögen verlieren könnte.

Ab dem Jahr 2018 wird uns das Bistum für die Vorsorge jährlich 71.000 € als Zuweisung für die Bauunterhaltung der langfristig zu sichernden pastoralen Gebäude zur Verfügung stellen. Der Anteil des Bistums zur Bauunterhaltung ist zweckgebunden und bezieht sich nur auf die A-Gebäude der Pfarrei. Wir müssen ergänzend aus unserem laufenden Haushalt Mittel für die Vorsorge zurücklegen. Unsere Haushaltsmittel werden aber nicht ausreichen, um für alle vorhandenen pastoralen Gebäude die notwendige Vorsorge berücksichtigen zu können. Das zeigt die folgende Tabelle, in der die Entwicklung bei allen Einnahmen und Ausgaben bis zum Jahr 2030 unverändert fortgeschrieben ist.

Finanzielle Entwicklung der Pfarrei bei einer Fortschreibung ohne Veränderungen

Kostenartbezeichnung	2018	2020	2025	2030
Schlüsselzuweisung Bistum	341	341	328	328
weitere Erträge	468	484	531	585
Erträge (Summe)	**809**	**825**	**859**	**913**
Personalaufwand	-324	-340	-386	-437
Energiekosten	-185	-198	-236	-280
Aufwendungen für Bauunterhaltung	-124	-128	-139	-150
weitere Aufwendungen	-247	-254	-270	-290
Aufwand (Summe)	**-880**	**-920**	**-1.031**	**-1.157**
Jahresergebnis (Summe)	**-71**	**-95**	**-172**	**-244**
Planzuweisung Instandhaltung	71	71	71	71
Aufwendungen Bauunterhaltung (Vorsorge)	-195	-201	-217	-234
Investitionsrücklage f. pfarrlich genutzte Immobilien	-16	-16	-16	-16
Ergebnis Bauunterhaltung	**-141**	**-147**	**-163**	**-179**
Gesamtergebnis (Haushalt der Pfarrei)	**-212**	**-242**	**-334**	**-423**

Deshalb müssen wir ein Gebäudekonzept erstellen, um festzulegen, welche Gebäude für die Pastoral unverzichtbar sind und daher **langfristig** erhalten werden sollen. Für diese Gebäude wird neben der laufenden Unterhaltung auch die Vorsorge für die Bauunterhaltung im Haushalt der Pfarrei eingeplant. Diese so genannten **A-Gebäude** sind im Gebäudekonzept „**grün**" gekennzeichnet.

Für Gebäude, deren Bedeutung für die Pastoral heute noch nicht abschließend zu klären ist, wird zunächst eine **mittelfristige** pastorale Nutzung von maximal zehn Jahren vorgesehen. In diesem Zeitraum müssen pastorale und wirtschaftliche Perspektiven entwickelt werden. Die laufenden Betriebskosten sind mittelfristig im Haushalt berücksichtigt, es wird aber keine Vorsorge im Haushalt gebildet. Diese **B-Gebäude** sind „**gelb**" gekennzeichnet.

Aktuell sind alle pastoralen Gebäude der Pfarrei wirtschaftlich als B-Gebäude anzusehen.
Blau sind die pastoralen Orte gekennzeichnet, die wir gerne für pastorale Angebote weiternutzen möchten, für die wir aber keine Mittel aus dem Pfarrei-Haushalt einsetzen können. Wir streben für diese Orte **kurzfristig** die Gestaltung von Umnutzungskonzepten an, bei denen Kooperationspartner oder Investoren die Standorte übernehmen (langfristiger Mietvertrag oder Veräußerung). Unser Ziel ist es dabei, dass uns die Nutzung von Räumlichkeiten für pastorale Angebote ermöglicht wird.
Für pastorale Gebäude, auf deren Nutzung die Pfarrei aufgrund der Veränderungen im kirchlichen Leben und unter dem Druck der Finanzen verzichten kann, muss **kurzfristig** eine neue Perspektive erarbeitet werden.

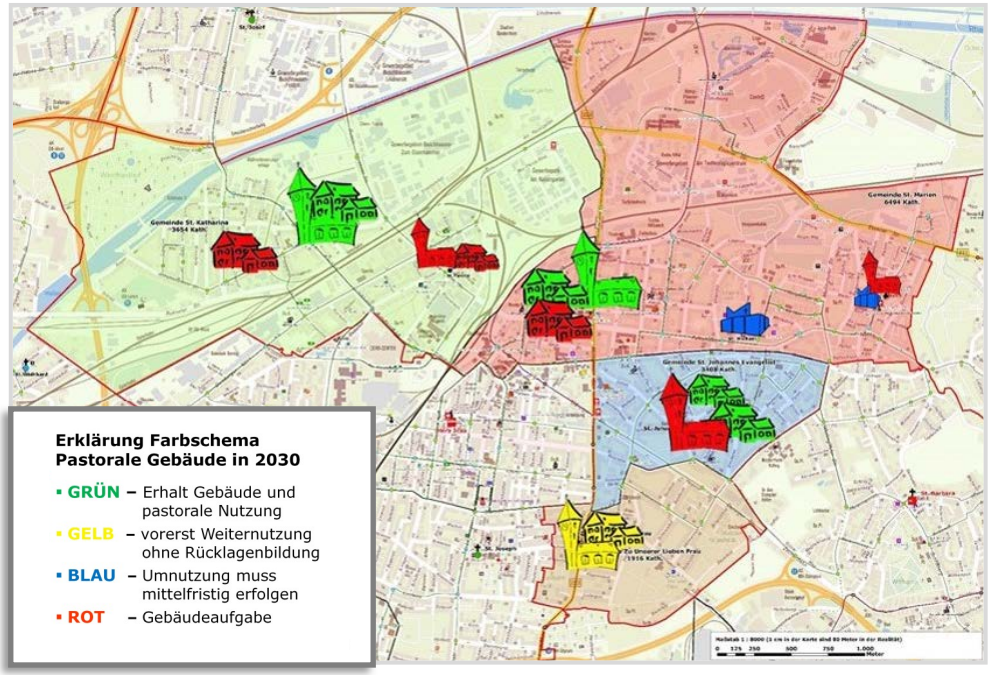
Ziel muss es sein, diese Gebäude so zu vermieten oder zu verkaufen, dass sie den Haushalt der Pfarrei nicht mehr belasten. Für diese **C-Gebäude**, die „**rot**" gekennzeichnet sind, werden bis zur Umsetzung dieser Perspektive nur noch in sehr begrenztem Umfang Mittel aus dem Haushalt bereitgestellt.
Die gemeinsame Verantwortung aller Gremien ist es, für die **B-Standorte** und **C-Standorte** Umnutzungskonzepte zu erarbeiten. Hierbei muss es gelingen, Kooperations- und Projektpartner zu finden, die Teile der Gebäude oder ganze Standorte übernehmen. Unser Ziel ist es dabei, dass für die Gemeinden an möglichst jedem der bisherigen pastoralen Orte Räume für Gottesdienste, Versammlung und Begegnung erhalten bleiben. Dies schließt in besonderer Weise auch geeignete Räume für die Kinder- und Jugendarbeit ein.

Wir haben bei der Erstellung der wirtschaftlichen Konzeption sehr genau die einzelnen Einnahme- und Ausgabeposten erfasst und bewertet, um Einnahmesteigerungen und Ausgabereduzierungen in einem vertretbaren Umfang erzielen zu können. Unter anderem sehen wir Potenzial bei den Einsparungsmöglichkeiten im Bereich der Energiekosten.

Unser Ziel für das wirtschaftliche Konzept
Der Steuerungsgruppe Zukunft sowie dem Pfarrgemeinderat und dem Kirchenvorstand ist es wichtig, dass an allen bisherigen Gemeindeorten auch weiterhin pastorales Leben ermöglicht werden soll. Die Arbeitsgruppe Immobilien schuf durch ihre umfangreiche Bestandserfassung die Basis für die Arbeitsgruppe Finanzen. Diese erstellte daraufhin ein wirtschaftliches Konzept bis zum Jahre 2030.
Die katholischen Kindertagesstätten in unserer Pfarrei befinden sich in der Trägerschaft des KiTa-Zweckverbandes im Bistum Essen, der auch die Kosten für die Bauunterhaltung und den laufenden Betrieb übernimmt. Die Gebäude gehören zum Eigentum der Pfarrei. Die Kindergärten sind für uns wichtige pastorale Orte, für deren Erhalt wir uns in Absprache mit dem KiTa-Zweckverband einsetzen. Dabei kann es sinnvoll sein, kleinere KiTas perspektivisch aufzugeben und dafür an anderer Stelle, durch Neubauten bzw. Umbauten, die Gruppenanzahl zu erhöhen.

Was bleibt erhalten – Was wird verändert – Was wird aufgegeben

Szenario 2030 - pastorale Gebäude - räumliche Darstellung



Einleitung

Die heutige Pfarrgemeinde St. Marien wurde 2007 im Zuge der großen Umstrukturierung des Bistums Essen aus den damaligen vier eigenständigen Gemeinden St. Marien, St. Katharina, St. Johannes Evangelist und der Klostergemeinde Zu Unserer Lieben Frau gebildet. Unabhängig von der gesamten Bistumsentwicklung gab es bereits in den Jahren zuvor innerhalb dieser Gemeinden Strukturveränderungen.

Nach einer Phase der Kooperation von St. Marien, St. Michael und Heilig Geist übernahm Pfarrer Eisenmenger als Pfarrer von St. Marien im Jahr 2002 zusätzlich die Leitung von St. Michael und Heilig Geist und begleitete diese Pfarreien auf dem Weg zum Zusammenschluss. Diese drei bis dahin noch eigenständigen Pfarreien bildeten dann im Jahr 2007 die Gemeinde St. Marien innerhalb der neugegründeten großen Pfarrei St. Marien. Ursprünglich gehörte das Gebiet bereits zu St. Marien, St. Michael wurde im Jahr 1922 abgepfarrt, Heilig Geist im Jahr 1958.

Außerdem wurde in dieser Zeit die Pfarrei Heilige Familie als eigenständige Pfarrei aufgelöst und der Pfarrei St. Katharina zugefügt. Die Kirche wurde im Jahr 2003 außer Dienst gestellt und beherbergt seit 2008 die Oberhausener Tafel. Ursprünglich wurde die Pfarrei Heilige Familie 1958 von der Pfarrei St. Marien abgepfarrt.

In den vergangenen Jahren gab es bereits Veränderungen in der Nutzung einiger pastoraler Gebäude:

- die Kirche Heilige Familie wurde zur Tafelkirche (keine Nutzung mehr für Gemeindegottesdienste, Verkauf des weiter entfernt liegenden Pfarrheims Am Förderturm),

- die Kirche Heilig Geist wurde zur Tagungskirche (Verkleinerung des Kirchenraums durch Einbau eines Mehrzweckraumes mit weiterhin gottesdienstlicher Nutzung, Veräußerung von Pfarrheim und Pfarrhaus),

- die Kirche St. Michael wurde zur „Kleiderkirche" (Verkleinerung des Kirchenraumes für Einrichtung des Kleiderladens Janne & Pit mit weiterhin gottesdienstlicher Nutzung, Verkauf des Pfarrheims),

- in der Gemeinde St. Johannes Evangelist wurden der Kindergarten Heimfriedweg sowie das Jugendheim an der Dieckerstraße verkauft, dafür wurden Räume im Gebäude des Pfarrheims neben der Kirche für die Jugend eingerichtet.

Die Gläubigen in diesen Bereichen haben somit schon reichliche Erfahrungen gesammelt mit Veränderungen ihrer Gemeindestrukturen und der Gebäudenutzungen.

Gebäudekonzept

Entwicklung Gebäudestruktur

Im Blick auf die gesamte Pfarrei St. Marien mit ihren Stadtteilen, ihren Sozialstrukturen und den bereits stattgefundenen Entwicklungen der Vergangenheit sowie den erforderlichen Einsparungen und Veränderungen schlagen wir die folgende Struktur vor. Dabei leitet uns die Grundidee, dass kirchliches Leben weiterhin in allen Stadtteilen ermöglicht werden und stattfinden soll.

Für den Bereich der Pfarrei soll es auf Dauer zwei zentrale Gottesdienststandorte geben. Einer dieser Orte soll die Kirche St. Marien als traditionsreiche und stadtprägende Kirche in Alt-Oberhausen sein. Als größte Kirche bietet sie die Kapazität für große Gottesdienste und liegt im Einzugsbereich der nahegelegenen Nachbarkirchen unserer Pfarrei. Da der Stadtteil Lirich durch Eisenbahntrassen, Autobahnen und dem Rhein-Herne-Kanal abseits gelegen ist, soll hier die Kirche St. Katharina als zweiter Standort dauerhaft erhalten bleiben.

Die langfristige Entwicklung des Standorts Unsere Liebe Frau hängt davon ab, wie gemeinsam mit der Pfarrei Herz Jesu die kirchliche Präsenz in Styrum entwickelt wird. Mittelfristig kann sich dieser Standort neben der Fortführung der Gemeindepastoral zu einem zentralen Standort für die Jugendarbeit entwickeln. Die Standorte St. Michael und Heilige Familie müssen so entwickelt werden, dass sie den Haushalt der Pfarrei nicht mehr belasten. Die dort beheimateten sozialen Initiativen (Oberhausener Tafel e.V. / Kleiderladen Janne & Pit) sollen weitergeführt werden können, möglicherweise an einem gemeinsamen Standort. Für Heilig Geist wird unter Einbeziehung des Fördervereins mittelfristig ein Verkauf angestrebt.

Kategorisierungen Gebäudekonzept		**2017**	**2020**	**2025**	**2030**
Kirche	St. Marien				
Kirche	St. Johannes Evangelist				
Kirche	St. Katharina				
Kirche	Zu unserer Lieben Frau				
Kirche	St. Michael				
Kirche	Hl. Geist				
Kirche	Hl. Familie				

Gemeindezentrum	St. Marien				
Jugendheim	St. Marien				
Gemeindezentrum	St. Johannes Evangelist				
Gemeindezentrum	St. Katharina				
Jugendheim	St. Katharina				
Gemeindezentrum / Jugendheim	Zu unserer Lieben Frau				
Jugendheim	St. Johannes Evangelist				

Pfarrhaus	St. Marien				
Pfarrhaus	St. Michael				
Pfarrhaus	St. Johannes Evangelist				
Pfarrhaus	St. Katharina				
Pfarrhaus	Zu unserer Lieben Frau				

Im Einzelnen sieht das Gebäudekonzept folgende Entwicklungen vor**:**

St. Marien

Die Pfarrkirche St. Marien soll zukünftig einer der beiden zentralen Gottesdienstorte sein. Die Kirche St. Marien steht unter Denkmalschutz und ist eine stadtteilprägende Kirche, die durch ihre Lage an der Mülheimer Straße (Bundesstraße 223) durch viele Menschen wahrgenommen wird. Sie ist mit ca. 560 Sitzplätzen die größte Kirche unserer Pfarrei. Im Turm der Kirche befindet sich eine Mobilfunkanlage, durch die Einnahmen erwirtschaftet werden.

Direkt angrenzend zur Kirche liegen das St. Josef-Hospital, das ein Betriebsteil des Katholischen Klinikums Oberhausen gGmbH (KKO) ist, und die Marienschule als Katholische Bekenntnisgrundschule.

Ziel ist es, die Kirche zukünftig intensiver und vielfältiger zu nutzen. Hierzu wollen wir den hinteren Teil der Kirche umgestalten und dort Begegnungs- und Versammlungsräume sowie ein Kirchencafé einrichten. Ein Raum soll als Werktagskapelle nutzbar sein. Das Kirchencafé könnte z.B. vor und nach den Gottesdiensten oder auch bei Taufen und Trauungen genutzt werden. Hierzu würden auch eine kleine Küche und eine Sanitäranlage notwendig sein. Dafür würden andere Räumlichkeiten (das Jugendheim) aufgegeben, um z.B. dort neue Altenwohnungen errichten zu können.

Kirche St. Marien

Durch die Umbaumaßnahmen mit den Sanitärräumen und dem Kirchencafé würde die Kirche auch öfter als bisher für Konzerte und andere kulturellen Veranstaltungen als attraktiver Veranstaltungsort für Dritte nutzbar sein, um zusätzliche Einnahmen erwirtschaften zu können.

Die Kirche St. Marien ist kirchenmusikalische Orgel-Schwerpunktstelle der Pfarrei, die vom Bistum Essen durch die Übernahme von Personalkosten finanziell unterstützt wird.

Gebäudekonzept

Das Pfarrzentrum an der Roncallistraße soll erhalten bleiben, da es im Erdgeschoss in das gesamte Haus mit altengerechten Wohnungen integriert ist. Das Gebäude ist in einem guten Zustand.

Das angebaute Jugendheim (umgebauter Altbau) mit Gemeindebücherei (KÖB) kann aufgegeben werden. An dieser Stelle können weitere Altenwohnungen errichtet werden, die sich durch Mieteinnahmen tragen. Für die Aktivitäten und Gruppen, die das Jugendheim nutzen, stehen dann die Räume im Pfarrzentrum und in der umgestalteten Kirche zur Verfügung. Die Gemeindebücherei (KÖB) könnte dann in die Kirche integriert werden. Alternativ müsste man Räumlichkeiten in der Altenwohnanlage zur Verfügung stellen.

Die enge Kooperation mit dem St. Josef-Hospital wird fortgesetzt. Die Krankenhauskapelle bleibt ein liturgischer Ort, der rund um die Uhr für Gebet und kleine Gottesdienste zur Verfügung steht. Die Krankenhausseelsorge und die Geschäftsführung des Katholischen Klinikums Oberhausen gGmbH (KKO) können bei Bedarf auf Räumlichkeiten der Pfarrei zurückgreifen (Besprechungen, Veranstaltungen).

Das Pfarrhaus mit dem Pfarrbüro, dem Besprechungsraum, den Diensträumen und der Dienstwohnung des Pfarrers, bleibt erhalten.

Kindergarten und Pfarrhaus St. Marien

Der Kindergarten St. Marien soll ebenfalls erhalten bleiben. Der Kindergarten hat die Möglichkeit, den Garten des benachbarten Pfarrhauses mit zu nutzen.

In der Nähe der Pfarrkirche liegt an der Lipperheidstraße der Marienfriedhof mit einer Friedhofskapelle.

Kapelle des Marienfriedhofs

Kirche St. Katharina

St. Katharina

Die Kirche St. Katharina in Lirich soll der zweite zentrale Gottesdienstort unserer Pfarrei werden. Dieser Gemeindeteil befindet sich durch die umliegenden Gewerbegebiete und Autobahnen bzw. dem Rhein-Herne-Kanal in einer Insellage. Unter der gut dimensionierten Gemeindekirche mit ca. 300 Sitzplätzen liegt das Gemeindezentrum („Unterkirche"). Beide Gebäudeteile sind barrierefrei erreichbar.

Die Kinder- und Jugendaktivitäten sollen perspektivisch vom Jugendhof auf der Eschenstraße zum „alten Pfarrzentrum" an der Wilmsstraße verlagert werden. Hier sollen die Räume entsprechend den Bedürfnissen umgebaut werden. Für die Pfadfinder müssen Lagerflächen für Ausrüstung und Material geschaffen werden.

Für den Jugendhof wird eine langfristige Vermietung oder Veräußerung angestrebt möglichst im Rahmen eines kirchennahen bzw. sozialen Nutzungskonzeptes.
Derzeit sind Räume des Jugendhofes an die Stadt Oberhausen für den Offenen Ganztag der Wunderschule vermietet. Die Stadt Oberhausen plant in der Nähe der Wilmsstraße einen zentralen Neubau für den Offenen Ganztag der Wunderschule und wird die im Jugendhof angemieteten Räume in den kommenden Jahren vermutlich nicht mehr benötigen.

Deshalb ist es konsequent, dass die Gemeinde mit ihren Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit in das „alte Pfarrzentrum" an der Wilmsstraße neben der Katharinenkirche wechselt. Hierzu sollen Gespräche mit der Stadt Oberhausen, der OGM (Oberhausener Gebäudemanagement GmbH), der Caritas sowie der „Kurbel" geführt werden.

Ein Verkauf des Jugendhofes erfordert eine verantwortungsvolle Lösung bezüglich des vorhandenen Mietverhältnisses.

Der Kindergarten St. Katharina mit dem Familienzentrum soll erhalten bleiben.

Gebäudekonzept

Zu Unserer Lieben Frau „ULF“

Für den Standort ULF soll in den kommenden Jahren ein erweitertes Nutzungskonzept erarbeitet werden. Dabei soll auch eine Abstimmung mit der Nachbarpfarrei Herz Jesu erfolgen, denn der Standort ULF liegt ebenso wie Kirche, Pfarr- und Jugendheim von St. Joseph (Pfarrei Herz Jesu) im Stadtteil Styrum. Die Entfernung zwischen beiden Kirchen beträgt weniger als ein Kilometer. Die Pfarrei Herz Jesu hat in ihrem Votum noch keine endgültige Entscheidung über die Entwicklung des Standortes St. Joseph getroffen. Wir sehen in der Entwicklung eines Konzepts für die Präsenz der katholischen Kirche im Stadtteil Styrum daher eine gemeinsame Aufgabe.

Die Kirche und die Versammlungs- und Begegnungsräume sind barrierefrei erreichbar. Die Kirche verfügt über ca. 300 Sitzplätze. An die Kirche angeschlossen ist ein Kreuzgang mit dem Zugang zur Sakristei, einer Verbindung zur Werktagskapelle und dem Gemeindebüro.
Das Pfarrhaus bzw. Kloster ist durch einen separaten Eingang und über den Sakristeitrakt erreichbar.
Im Turm der Kirche befinden sich zwei Mobilfunkanlagen, durch die Einnahmen erwirtschaftet werden.
Zur Liegenschaft gehört auch eine sehr große Grünfläche, die u.a. für Pfadfinderarbeit und Gemeindefeste genutzt wird. Der Garten ist Versickerungsfläche für das Regenwasser der Gebäude. Ebenfalls sind mehrere Garagen und Lagerflächen (u.a. in den Kellerräumen) vorhanden.
Für ein erweitertes Nutzungskonzept bieten sich nach heutigem Stand mehrere Kooperationsmöglichkeiten an.

Das Jugendnetzwerk der Pfarrei wünscht sich für pastorale Angebote und Veranstaltungen der Kinder- und Jugendarbeit einen geeigneten zentralen Ort als Ergänzung der dezentralen Angebote. Für Großveranstaltungen, gemeinsame Gottesdienste und Outdoor-Aktivitäten sowie ergänzende Lagermöglichkeiten plädiert das Jugendnetzwerk dafür, den Standort ULF in diese Richtung zu entwickeln.
Darüber hinaus können wir uns inhaltliche und Gebäude bezogene Kooperationen z.B. mit dem Caritas-Ortsverband, dem BDKJ sowie mit der Stadt Oberhausen vorstellen.

Der Standort mit der Kirche, dem Pfarrhaus sowie den Gemeinde- und Jugendräumen ist in einem guten baulichen Zustand.

Für eine nachhaltige finanzielle Absicherung dieses Standortes bzw. einzelner pastoraler Gebäude müssen wir durch Kooperationen zusätzliche Einnahmen erwirtschaften, um im Pfarrei-Haushalt die notwendigen Beträge für die Vorsorge zur langfristigen Bauunterhaltung darstellen zu können.

Im Blick auf die unmittelbare Nachbarschaft zur Kirche St. Joseph in Styrum werden weitere Gespräche mit der Nachbarpfarrei Herz-Jesu geführt zur Absprache über die zukünftige Entwicklung kirchlicher Gebäude und Strukturen in diesem Stadtteil. Das Patoralteam und das Jugendnetzwerk sehen hier die Notwendigkeit der engen Zusammenarbeit und gemeinsamen Abstimmung.

Der Kindergarten ULF auf der Straße Schönefeld soll erhalten bleiben.

St. Johannes Evangelist

Im Gemeindebereich St. Johannes Evangelist sind mehrere Möglichkeiten vorstellbar, um langfristig pastorales Leben vor Ort zu ermöglichen. Ziel aller Projekte soll es sein, dass wir durch Kooperationen mit Projektpartnern nachhaltige Gebäudekonzepte erstellen, damit im Pfarreihaushalt Einnahmen erhöht bzw. Ausgaben reduziert werden. Hierzu könnte es auch sinnvoll sein, dass wir einzelne Gebäude, Gebäudeteile bzw. Liegenschaften veräußern.

Es wird z.B. überlegt, ob wir einen großen Teil der Kirche (380 Sitzplätze) im Rahmen eines Umnutzungskonzeptes für barrierefreie Wohnungen zur Verfügung stellen. Für uns wäre dabei wichtig, dass der Bauteil der Kirche mit der Apsis, der Krypta (30 – 40 Sitzplätze) und dem Sakristeitrakt baulich erhalten bleibt. Dort könnten nach unseren Vorstellungen moderne Versammlungs- und Begegnungsräume sowie geeignete Gruppenräume für die Jugend und die Gemeindebücherei (KÖB) eingerichtet werden. Durch die Gebäudeverbindung könnten z.B. die Gemeinschaftsräume für die neue Wohnanlage selbst auch genutzt werden und man könnte durch eine gemeinsame Aufzugsanlage alle Räume barrierefrei erreichbar machen.

Für mögliche Perspektiven bezüglich eines Gebäudekonzeptes für Kirche und Versammlungsräume werden Gespräche zur Kooperation mit der benachbarten Evangelischen Markus-Gemeinde angestrebt.

Durch die Verlagerung des großen Möbelhauses und die Planungen zum Neubau von Wohnimmobilien wird es in diesem Stadtteil perspektivisch eine größere Zuzugsbewegung geben. Ebenfalls soll in unsere Planungen der Bedarf der Stadt Oberhausen an Räumlichkeiten einbezogen werden.

Der vorhandene Kindergarten St. Johannes Evangelist soll nach Möglichkeit erweitert werden, weil es im Schladviertel einen hohen Bedarf an Kindergartenplätzen gibt. Hierzu stehen ggf. die angrenzenden Flächen des Pfarrhauses und der ehemaligen Kaplanei sowie bei entsprechender Eignung auch die Räume des Gemeindezentrums zur Verfügung.

Die vorhandenen, gut ausgestatteten Räume des Gemeindezentrums und Jugendheims würden erst dann aufgegeben, wenn zum einen geeignete neue Räumlichkeiten zur Verfügung stehen und es zum anderen sinnvolle langfristige Folgenutzungen für die Flächen gibt. Es ist zu berücksichtigen, dass es sowohl im Gemeindezentrum wie auch im Jugendheim Mietwohnungen gibt, die dazu beitragen, dass die Immobilien den Haushalt der Pfarrei nur in einem geringen Umfang wirtschaftlich belasten. Im Gemeindezentrum gibt es zwei Wohnungen im 1. OG und 2. OG und im Jugendheim eine Mietwohnung im 2. OG. In der ehemaligen Kaplanei ist im Erdgeschoss die Gemeindebücherei (KÖB) untergebracht. Weiterhin gibt es dort ebenfalls eine Mietwohnung. Ein Verkauf des Pfarrhauses und der Kaplanei sowie einer ggf. vorgesehenen Umnutzung von Gemeindezentrum und Jugendheim würde einer verantwortungsvollen Lösung bezüglich der vorhandenen Mietverhältnisse bedürfen.

Gebäudekonzept

St. Michael
Für den Standort St. Michael mit der denkmalgeschützten Kirche soll ein Umnutzungskonzept erstellt werden. Die Kirche hatte vor dem Umbau mit der Schaffung von Räumlichkeiten für den Kleiderladen Janne und Pit ca. 500 Sitzplätze.

Ziel eines Umnutzungskonzeptes ist es, dass die Krypta als Gottesdienstraum und ein Raum für Begegnungen und Versammlungen vor Ort erhalten bleibt.

Im Turm der Kirche befindet sich eine Mobilfunkanlage, durch die Einnahmen erwirtschaftet werden.

Es ist ein grundsätzliches Nutzungskonzept für den Standort zu erarbeiten. Hierzu wollen wir Gespräche mit der Stadt Oberhausen und der Caritas führen. Unser Ziel ist es, dass der Kleiderladen Janne & Pit als eigenständiges Projekt vor Ort bleiben kann. Wir könnten uns auch vorstellen, dass in der Kirche zusätzlich als eigenständiges Projekt die Angebote der Oberhausener Tafel e.V. integriert werden. Diese sind zurzeit in der Kirche Hl. Familie beheimatet. Darüber hinaus müssen weitere Nutzungen, idealerweise im Rahmen einer kirchennahen bzw. sozial-caritativen Nutzung, gefunden werden, um den Standort finanziell sichern zu können. Dies geht nur mit einer umfangreichen finanziellen Unterstützung Dritter.

Kirche St. Michael

Alternativ müssten wir für die Entwicklung der Immobilie einen Investor suchen.

Ebenfalls muss im Hinblick auf ein neues Nutzungskonzept berücksichtigt werden, dass das mit der Kirche verbundene Pfarrhaus von den Dehonianern genutzt wird und dort aktuell drei Patres ihre Wohnräume, Diensträume und Gebetsräume haben. Deshalb ist es uns wichtig, dass dieser pastorale Ort erhalten bleibt.

Kleiderladen "Janne & Pit"
in der Kirche St. Michael

Heilige Familie

Für den Standort Hl. Familie mit der Kirche, dem Pfarrhaus, dem ehemaligen Gemeindezentrum mit den zwei vermieteten Wohnungen sowie dem angrenzenden Kindergarten streben wir eine Veräußerung an. Unser Ziel wäre die Veräußerung an einen Investor, der eine kirchennahe bzw. sozial-caritative Nutzung realisieren möchte.

Es ist uns wichtig, dass das Angebot der Tafel e.V. erhalten bleibt und ggf. an einem neuen Standort unserer Pfarrei (vielleicht in St. Michael) langfristig beheimatet werden kann.

Wir erhoffen uns, dass ein Umnutzungskonzept für Investoren interessant ist, weil es aktuell auch Fördergelder aus dem „Brückenschlag-Projekt" für benachteiligte, strukturschwache Stadtteile gibt.
Ein Verkauf des ehemaligen Gemeindezentrums und Pfarrhauses würde einer verantwortungsvollen Lösung bezüglich der vorhandenen Mietverhältnisse bedürfen.

Die Kindergartengruppen des bestehenden Kindergartens Hl. Familie sollen nach Möglichkeit an andere Standorte in unserer Pfarrei verlagert werden durch entsprechende Erweiterungen.

Kirche Heilige Familie

Heilig Geist

Kirche Heilig Geist

Für den Standort Heilig Geist soll ein Gebäude- bzw. Umnutzungskonzept erarbeitet werden, das die Kirche nach Möglichkeit als Gebäude erhält und es ermöglicht, dass es vor Ort weiterhin Räume für Werktaggottesdienste, Begegnungen und Versammlungen geben kann.

Der Bedarf an Räumen und die Kooperationsbereitschaft für diesen Stadtteil sollen zusammen mit dem bereits vor Ort engagierten Förderverein Hl. Geist e.V., mit der Stadt Oberhausen, der Caritas und der Evangelischen Gemeinde erörtert werden und dann nach unseren Vorstellungen zu einer langfristigen finanziell abgesicherten Nutzungsperspektive führen.

Der Förderverein Hl. Geist e.V. sorgt sich schon seit Jahren erfolgreich um den Erhalt des Standortes.

Die Pfarrei strebt aber mittelfristig unter Einbeziehung des Fördervereins einen Verkauf der kompletten Liegenschaft an einen kirchennahen, der Pfarrei bekannten, Investor an, der bereits erfolgreich eine Umnutzung eines Teilgeländestücks dieses Standorts entwickelt hat.

Personalentwicklung

Keine Kündigungen – Anpassung durch Verrentung

Auf Grundlage der Ist-Situation und der pastoralen Konzeption wurden auch die Personalkosten für das nicht-pastorale Personal analysiert und bewertet. Zum nicht-pastoralen Personal zählen:

⇒ Verwaltung / Verwaltungsleitung

⇒ Kirchenmusik

⇒ Küster

⇒ Hausmeister

⇒ Raumpflege

Für den Zeitpunkt des Renteneintritts unserer Mitarbeiter haben wir eine mögliche Reduzierung der Beschäftigungsumfänge geprüft und in einigen Bereichen eingeplant. Bei einer Nachbesetzung mit gleichem Beschäftigungsumfang werden zudem in der Regel geringere Personalkosten wirksam.

Die nachfolgende Tabelle auf Seite 29 weist die vorgesehene Entwicklung aus. Ein BU (Beschäftigungsumfang) beinhaltet eine Wochenarbeitszeit von 39 Stunden. Der BU ist in vielen Bereichen auf mehrere Mitarbeiter aufgeteilt.

Weiterhin haben wir berücksichtigt, dass es Überlegungen gibt, bei der Verwaltung der beiden Pfarreien St. Marien und Herz Jesu zukünftig zu kooperieren. Dies würde finanziell wirksam, wenn unsere Verwaltungsleiterin im Jahr 2022 in den Ruhestand geht.

In unserer Pfarrei gibt es eine vom Bistum finanziell unterstützte kirchenmusikalische Orgel-Schwerpunktstelle. Dies gibt uns die Möglichkeit, auch perspektivisch einen berufsqualifizierten Kirchenmusiker für die Begleitung unserer Kirchenchöre und für Orgelkonzerte zu beschäftigen. Auch hier ist perspektivisch eine Kooperation mit unserer Nachbarpfarrei Herz Jesu denkbar.

In der nachfolgenden Tabelle ist die Entwicklung bei den Beschäftigungsumfängen dargestellt.

Berufsgruppe	2018	2020	2025	2030
Kirchenmusik	1,13	1,13	1,13	1,00
Küster/ Hausmeister	0,91	0,58	0,58	0,58
Verwaltung	1,26	1,26	1,26	1,26
Raumpflege	1,48	1,19	1,19	1,00
Zwischensumme	4,78	4,16	4,16	3,84
*Refinanziertes Personal **	*1,81*	*1,81*	*1,81*	*1,81*
Summe	6,59	5,97	5,97	5,65

*Refinanziertes Personal sind die Beschäftigungsumfänge, die z.B. über die Sonderhaushalte der Altenwohnungen und des Friedhofes finanziert werden.

Darstellung zur Entwicklung des Pfarrei-Haushaltes bei Umsetzung der benannten Maßnahmen

Die Umsetzung des Gebäudekonzeptes führt im Jahr 2030 zu einer Verringerung der Aufwendungen für die Bauunterhaltung und Vorsorge von ca. 277.000 €.

Auch unter Berücksichtigung der prognostizierten Lohnkostensteigerungen in den Folgejahren ergibt die Personalplanung eine Verringerung der Personalkosten im Jahr 2030 von ca. 126.000 €.

Weitere Anpassungen bei den Einnahmen und Ausgaben ergeben im Jahr 2030 eine Kostenreduzierung von ca. 14.000 €.

Unter Berücksichtigung der Vorsorgeaufwendungen für die Bauunterhaltung der langfristig zu erhaltenden pastoralen Gebäude (A-Kategorisierung „grün") ergibt sich die folgende Entwicklung bei der Perspektivplanung:

Es ist zu erkennen, dass sich der Pfarrei-Haushalt im Zeitraum 2018 bis 2030 positiv entwickelt. Neben Wirtschaftsjahren, die noch mit einem negativen Ergebnis abschließen, wird es Wirtschaftsjahre geben, die mit einem positiven Ergebnis abschließen.

In der Summe wird es möglich sein, die Fehlbeträge über vorhandene Rücklagen auszugleichen. Somit wäre unsere Pfarrei bei einer Umsetzung der beschriebenen Maßnahmen in der Lage, langfristig eine solide Haushaltssituation zu erhalten.

	2018	2020	2025	2030
Gesamtergebnis (Haushalt der Pfarrei)	**-212**	**-242**	**-334**	**-423**
Reduzierung Personalkosten	**41**	**55**	**94**	**126**
Reduzierung Gebäudekosten	**103**	**167**	**251**	**277**
weitere Anpassungen	**0**	**8**	**12**	**14**
Gesamtergebnis (Haushalt der Pfarrei) nach Umsetzung des Votum	**-68**	**-12**	**23**	**-6**

Mit der dritten Phase „Handeln" beginnt die Umsetzung der beschriebenen Projekte nach Prüfung unseres Votums im Bischöflichen Generalvikariat und der Bestätigung des Votums durch Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck.

Wir weisen an dieser Stelle noch einmal darauf hin, dass es uns besonders wichtig ist, dass alle Umnutzungskonzepte darauf abzielen, eine möglichst kirchennahe bzw. sozial-caritative Folgenutzung der Gebäude und Liegenschaften zu erreichen.

Wir gehen nach heutigem Stand davon aus, dass in den einzelnen Gemeinden unserer Pfarrei in den Jahren 2018 und 2019 kaum Veränderungen wahrnehmbar sein werden. Alle im Votum beschriebenen Änderungen bedürfen einer umfangreichen Zeit der Vorbereitung, Grundlagenermittlung und Planung. Dabei ist es uns ein besonderes Anliegen, die Gemeinderäte sowie die Verbände und Gruppierungen vor Ort zu beteiligen. Ebenfalls werden die Fördervereine unserer Gemeinden wichtige Gesprächspartner bei der Entwicklung der pastoralen Orte sein.

Bei den nächsten öffentlichen Gemeinderatssitzungen soll allen interessierten Pfarrangehörigen Gelegenheit gegeben werden, das Votum kennenzulernen:

Freitag 06. April 2018, 19:00 Uhr, St. Johannes Evangelist, Gemeindesaal, Barbarastraße 16

Dienstag 10. April 2018, 19:45 Uhr (nach der Abendmesse), Zu Unserer Lieben Frau, Gemeindesaal, Mülheimer Str. 365

Dienstag 24. April 2018, 18:30 Uhr St. Katharina, Unterkirche, Wilmsstr. 67

Donnerstag 26. April 2018, 19:00 Uhr St. Marien, Pfarrzentrum, Roncallistr. 33

Wir möchten mit unserer Pfarrei St. Marien den Weg in die Zukunft gehen. Dabei wollen wir lebendige Kirche sein, nah bei den Menschen, berührt und gesendet durch Jesus Christus und vielfältig im modernen Leben.

Dieses Votum zum Pfarreientwicklungsprozess wurde vom Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat der Pfarrei St. Marien Oberhausen beschlossen.

Oberhausen, den 22. März 2018

Thomas Eisenmenger	Sabine Golombek	Ursula Michels
Pfarrer und Vorsitzender des Kirchenvorstands	Vorsitzende des Pfarrgemeinderats	stellv. Vorsitzende des Kirchenvorstands

Pfarrei St. Marien Oberhausen

Denn ich, ich kenne meine Pläne, die ich für euch habe - Spruch des Herrn - , Pläne des Heils und nicht des Unheils;

denn ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben.

Wenn ihr mich ruft, wenn ihr kommt und zu mir betet, so erhöre ich euch. Sucht ihr mich, so findet ihr mich.

Wenn ihr von ganzem Herzen nach mir fragt, lasse ich mich von euch finden - Spruch des Herrn.

Jeremia 29,11 - 14